

Der schweiz. Aussenhandel in Holz im 1. Halbjahr 1932 [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **49-50 (1932)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582540>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein gewisses Zentrum für die Neusiedelungen zwischen Dorf und „Schänzli“.

Erweiterungsbau der aargauischen Gewerbeschule. Der Direktor des kantonalen Gewerbemuseums und der Gewerbeschule, Architekt W. Müller, hat im Auftrage der Regierung ein Projekt für die Erweiterung des bestehenden Gebäudes im Gesamtkostenbetrage von 525,000 Fr. ausgearbeitet. Die Gesamtschülerzahl beträgt heute über 1400 und die Knappheit an Lokalen macht sich immer fühlbarer, so daß der Erweiterungsbau zur dringenden Notwendigkeit geworden ist.

Ueber die Renovation der Trostburg (Aargau) wird folgendes geschrieben: Die äußerliche Renovation mit einigen baulichen Erweiterungen ist zum Teil schon beendet. Ein großes Bernerwappen ist an derselben Stelle, wo es früher war, neu entstanden. Im Innern wird der Renaissancesaal im 1. Stock aus dem Jahre 1620 mit der gotischen Fenstersäule und mit Wappenschildern, darunter dasjenige der Hallwyler, ganz in ursprünglichem Stil wieder hergestellt, nachdem zugemauerte Fenster und Türnischen bloßgelegt worden sind. — Das Gleiche geschieht mit einem Nebenraum im Louis XV.-Stil. Im 1. Stock bleibt das gotische Zimmer erhalten und der große Saal erhält ein reiches Barocktäfer in Nußbaummaser, aus einem Berner Patrizierhaus stammend. — So wird die Restauration im Laufe von ca. 2 Jahren durchgeführt und dieses kleine Schloß mit seinem eigenen Reiz und seiner besonders schönen Lage wird dadurch für das mittlere Wynental ein Schmuck bleiben.

Der schweiz. Außenhandel in Holz im 1. Halbjahr 1932.

(Korrespondenz.)

(Schluß.)

7. Rohes Laubnutzholz.

Der Export ist hier regelrecht zusammengebrochen, verzeichnet das Ausfuhrgewicht doch nur noch 516 t, gegen 1919 t in der korrespondierenden Zeitperiode des Vorjahres, während die Wertsummen sich gleichzeitig von 176,000 auf 38,000 Fr. verminderten. Die bedeutenden Importe haben eine quantitative Abnahme von 37,801 auf 32,224 t erfahren, und es stehen diesen Gewichten verminderte Werte von 2,236,000 gegen 2,778,000 Fr. gegenüber. Was die Deckung dieser bedeutenden Einfuhren anbetrifft, so ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die Buchenholzsorimente zu annähernd gleichen Teilen durch Deutschland und Frankreich geliefert werden. Diese erreichten indessen in der Berichtszeit nur 10 % der übrigen Laubholzarten. Letztere werden gegenwärtig zu 30 % von Polen bezogen, während 20 % auf Deutschland, je 10 % auf Westafrika, Frankreich und Oesterreich entfallen.

8. Rohes Nadelnutzholz.

Die Ausfuhr hat sich hier gewichtsmäßig halbiert, d. h. sie sank von 6791 auf 3440 t, womit auch der Wertrückgang von 370,000 auf 125,000 Fr. seine

Erklärung findet, wenn man sich den herrschenden Preisdruck vergegenwärtigt. Die Einfuhr blieb mit 82,900 t nur wenig unter dem Vorjahr, das 85,600 t verzeichnete, indessen ist hier eine Wertreduktion von 5,588,000 auf 3,498,000 Fr. zu bemerken, die nur durch Warenverschleuderung erklärt werden kann. Wenn wir den Export noch kurz erwähnen wollen, so ist zu sagen, daß 75 % der Ausfuhren von Frankreich abgenommen werden. Die Einfuhren stammen zu 50 % aus Oesterreich, zu 30 % aus Deutschland und zu 10 % aus Polen, wobei noch verschiedene Splitterimporte vorhanden sind.

9. Beschlagenes Bauholz.

Da die Laubholzsortimente dieser Kategorie in der Einfuhr sich verdoppelt, und die Nadelholzsortimente sich halbiert haben, blieb sich das gesamte Einfuhrresultat im 1. Halbjahr 1932 mit Fr. 100,000 Importwert gleich, wobei aber die korrespondierenden Gewichte eine Zunahme von 592 auf 724 t aufzuweisen haben. Der Export hat sich natürlich auch hier nicht auf vorjähriger Höhe halten können, sondern fiel gewichtsmäßig von 515 auf 231 t, wertmäßig von 60,000 auf 27,000 Fr. Heute steht für beschlagenes Laubbauholz Japan mit 70 % des Importtotals als Lieferant an 1. Stelle, dem Frankreich mit 25 % nachfolgt.

10. Gesägte Schwellen.

Die Ausfuhr ist heute praktisch auf Null reduziert, dagegen ist der Import weiter angewachsen, und zwar gewichtsmäßig von 454 auf 673 t, wertmäßig von 52,000 auf 55,000 Fr. Gegenwärtig beziehen wir vom Ausland fast ausnahmslos eichene Schwellen, und zwar zur Hauptsache von Frankreich, das mit 80 % am Import vertreten ist.

11. Eichene Bretter.

Dieser sehr bedeutende Einfuhrartikel wird uns zur Zeit von deutschen, polnischen jugoslawischen, russischen, rumänischen und französischen Quellen geliefert, welche Länder an der Gesamteinfuhr mit 30, 25, 15, 10, 9 und 8 % vertreten sind. Von 15,620 t Importgewicht hat sich die Einfuhr quantitativ auf 16,494 t gehoben, deren Wert ist aber angesichts der flauen Marktlage von 3,752,000 auf 3,248,000 Fr. gefallen. Beim Export ist plötzlich ein Betrag von Fr. 13,000 aus dem Nichts entstanden, wohl aber nur eine vorübergehende Erscheinung.

12. Andere Laubholzbretter.

Hier hat sich die bescheidene Ausfuhr von 133 auf 218 t erhöht, und damit deren Wert von 22,000 auf 34,000 Fr. gesteigert. Die immer noch bedeutenden Importe verzeichnen wie im Vorjahr Gewichte von 10,000 t, die aber heuer nur noch eine Wertsumme von Fr. 1,665,000 repräsentieren, gegen Fr. 1,932,000 anno 1931. Als Abnehmer steht gegenwärtig Schweden mit einem Bezug von 50 % des Ausfuhrtotals im Vordergrund, wogegen Frankreich, die Tschechoslowakei und Rumänien als Lieferanten, mit je reichlich 20 % unseres Totalbedarfs, im 1. Rang stehen, gefolgt von Deutschland mit 18 und Jugoslawien mit 10 % der Gesamteinfuhr.

13. Nadelholzbretter.

Von Fr. 100,000 Exportwert im letzten Jahr sind heuer nur noch Fr. 38,000 übrig geblieben, als Folge des von 621 auf 273 t gesunkenen Ausfuhrgewichtes. Die Einfuhr ist gegenwärtig wohl auf den Minimalpreisen angelangt; darauf deutet hin einerseits der Gewichtsrückgang von 37,935 auf 34,238 t, andererseits die relativ bescheidene Wertverminderung von 5,800,000 auf 4,393,000 Fr. Für den so geringfügig

Bei Adressenänderungen wollen unsere geehrten Abonnenten zur Vermeidung von Irrtümern neben der **genauen neuen** stets auch die **alte Adresse** mitteilen. Die Expedition.

gewordenen Schweizerexport an Nadelholzbrettern ist leider nur noch Frankreich übrig geblieben, während unsere Bezugsquellen sich in der letzten Zeit auf Oesterreich, die Vereinigten Staaten und Polen konzentriert haben, die 40 bzw. 25 und 20% der schweizerischen Gesamteinfuhr decken.

14. Rebstecken und Reifholz

sind ein ansehnlicher Importartikel, wurden doch in der Berichtszeit 171 t eingeführt, gegen 155 t in der korrespondierenden Periode des Vorjahres. Das vermochte den Wert allerdings nicht zu erhöhen, sondern dieser weist im Gegenteil eine Abnahme von 154,000 auf 144,000 Fr. auf. Der Export ist praktisch gleich Null. 90% der gesamten Lieferung deckt gegenwärtig Deutschland.

15. Eichenes Faßholz.

Auch hier können wir den verschwindend gewordenen Export übergehen und zur Frage der Einfuhren bemerken, daß sich die Gewichte von 465 auf 921 t vergrößert, also rund verdoppelt haben. Dementsprechend verzeichnen wir auch eine wertmäßige Zunahme von 112,000 auf 189,000 Fr. Polen, Deutschland und Jugoslawien, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung aufgeführt, stehen gegenwärtig im Vordergrund der schweizerischen Lieferanten.

16. Fourniere aller Art

konnten, als Ausnahme von der Regel, sogar ihren Export verbessern, der sich gewichtsmäßig von 63 auf 67 t gehoben hat und demzufolge auch die zugehörigen Wertsummen von 309,000 auf 343,000 Fr. ansteigen ließ. Die viel bedeutendere Einfuhr hat sich quantitativ von 827 auf 664 t abgesenkt und weist heute nur noch einen Wert auf von Fr. 1,481,000, gegen Fr. 1,593,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Bei der Lieferung von Fournieren steht Frankreich an der Spitze des Wettbewerbs, und zwar mit 45% des Totalimportes, dem Italien mit 35% nachfolgt. Lieferanten sekundärer Bedeutung sind heute Deutschland und Jugoslawien geworden, die nur noch mit 10 bzw. 8% der Gesamteinfuhr vertreten sind.

17. Holzdraht.

Als Bezugsquellen kommen für diesen Artikel zu annähernd gleichen Teilen die Tschechoslowakei, Oesterreich und Polen in Betracht, und zwar mit Quoten von je rund 30%, wogegen wir den Export ignorieren können. Hinsichtlich der importierten Gewichte ist die Senkung von 500 auf 350 t zu verzeichnen, und es hat dieser Rückschlag eine Wertverminderung von 249,000 auf 133,000 Fr. im Gefolge gehabt.

18. Übrige Holzwaren

haben in der Ausfuhr den normalen Rückgang von 86,000 auf 53,000 Fr. zu verzeichnen, während die viel bedeutenderen Importe eine gewichtsmäßige Reduktion von nur 3346 auf 3147 t aufzuweisen haben, die von einem Wertabschlag von 2,714,000 auf 2,095,000 Fr. begleitet sind. Abnehmer unseres Exportes sind Südafrika und Frankreich, während als Lieferant Deutschland mit 80% dominiert.

19. Die Möbel.

Die Einfuhr ist weiter gestiegen, von 1402 auf 1573 t und gleichzeitig senkte sich der Importwert von 4,109,000 auf 2,968,000 Fr., was den Preisdruck zur Genüge kennzeichnet. Der Export ist demgegenüber verschwindend und zeigt einen Rückgang von 25 auf 15 t bzw. von 103,000 auf 60,000 Fr.

Zur Arbeitsbeschaffung für das Baugewerbe.

(Korrespondenz.)

Die Baugewerbegruppe des Schweiz. Gewerbeverbandes erläßt an die Baubehörden des Bundes, der Kantone, der Städte und Gemeinden, an die Herren Architekten und Ingenieure folgenden

Aufruf:

„Die Krisis und ihre Auswirkungen können nur bekämpft und behoben werden, wenn alle Kreise unseres Volkes versuchen, jeder an seiner Stelle alles zu tun, was zur Verbesserung der heutigen Wirtschafts-lage beitragen kann.

Diese Einsicht veranlaßt uns, Ihnen einige Wege vorzuschlagen, die da und dort geeignet sein dürften, Erleichterungen im Wirtschaftskampfe zu bringen.

Lieferfristen. Wir bitten Sie, die Ausführungsfristen für Bauarbeiten aller Art so anzusetzen, daß die Arbeiten ohne Zuzug Arbeitskräfte und ohne Einschaltung von Überstunden fertig erstellt werden können. Zu kurze Lieferfristen führen zur Überspannung der Leistungs- und Produktionsfaktoren und bringen arbeitslose Zwischenperioden.

Verteilung der Arbeiten an verschiedene Unternehmer. Billige und zweckmäßige Verteilung der Arbeitsaufträge an verschiedene Unternehmer bringt auch Verteilung der Arbeitsmöglichkeiten und trägt dazu bei, möglichst vielen Betrieben das Durchhalten zu erleichtern. Sie verhindert, daß einzelne Betriebe ihren Produktionsapparat ins Ungemessene steigern müssen und beim Ausfall von Aufträgen dann unter der Arbeitslosigkeit unerträglich leiden.

Verwendung schweizerischer Materialien und Halbfabrikate. Jede arbeitvergebende Stelle sollte es sich zur Pflicht machen, den Unternehmern die Verwendung einheimischen Materials strenge vorzuschreiben. (Kupferblech, Installationsmaterial, Holz. Bezugsquellen bei der Zentrale für Handelsförderung, Zürich.) Dadurch wird in der Schweiz in den verschiedensten Gebieten Arbeitsgelegenheit geschaffen und das Geld in unserem Lande behalten.

Vergebung von Notstandsarbeiten an das Gewerbe. Wir bitten um Berücksichtigung bestehender Gewerbebetriebe bei Vergebung von Notstandsarbeiten. Jeder Betrieb besitzt Maschinen und Werkzeuge und meist auch ein bestimmtes Verwaltungspersonal, das nur bei der Ausführung von Arbeitsaufträgen beschäftigt werden kann. Die Übertragung von Notstandsarbeiten an selbständige Betriebe trägt wieder dazu bei, auch dieses Personal beschäftigen zu können.

Vermeidung von Regiearbeiten durch die öffentlichen Verwaltungen. Aus der gleichen Überlegung möchten wir bitten, auch die ordentlichen Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten aller Art auf dem Vergebungswege durch Unternehmer ausführen zu lassen. Was wir für Notstandsarbeiten gesagt, trifft auch für die normalen Arbeitsgelegenheiten zu. Regiearbeiten können in besonderen Fällen eine Ausnahme bilden, während normalerweise die Baubehörden die Aufsicht und Kontrolle der Arbeiten ausüben, die Ausführung aber dem privaten Gewerbe überlassen sollten.

Keine Zurückhaltung in der Ausführung projektiierter Bauten. Die Krisis darf kein Grund